Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brend'amour, Simhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 120. Schwerte, Mittwoch, den 25. Mai 1904 36. Jahrgang.

Ein käuflicher sozialdemokr. Vertrauensmann.

Der unwürdige Kampf — so schreibt der Ortsverband der Gewerkvereine, Köln a. Rh. —, den die Gewerkschaften in jüngster Zeit noch mehr als früher gegen unsere Gewerkvereine unternehmen und ganz besonders die schimpfliche Broschüre, die der Metallarbeiterverband gegen den Gewerkverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter und damit gegen alle Verbände der Gewerkvereine in die Arbeiterschaft gebracht hat, zwingen uns, aus der bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und der Oeffentlichkeit Kenntnis zu geben von einem eigentümlichen Vertrag, den der Vertrauensmann des sozialdemokratischen Tabakarbeiterverbandes und Kassierer des Gewerkschaftskartells in Köln a. Rh. und Inhaber diverser Posten im sozialdemokratischen Verein, mit dem Geschäftsführer einer hiesigen Tabakfabrik abgeschlossen hat. Ludwig Klein heißt der brave Vertrauensmann.

Vertrag.

Köln a. Rh., 29. Mai 1903.

Hierdurch verpflichte ich mich dem Herrn Geschäftsführer . . . . . gegenüber;

1. von heute ab in keiner Versammlung jedweder Art über die Firma . . . . . , über deren Arbeiter und deren Geschäftsverhältnisse irgendwie zu sprechen.

2. die Arbeiter der betr. Firma jederzeit unbehelligt zu lassen, sowie neueintretende oder nach Arbeit fragende Arbeiter in keiner Weise zu beeinflussen,

3. jedwede Zeitungspolemik gegen die Firma gänzlich zu unterlassen.

Ueberhaupt habe ich heute dem Herrn Geschäftsführer auf mein Ehrenwort versprochen, fortan der Firma . . . keinerlei Schäden und Unannehmlichkeiten zu bereiten, bin vielmehr gerne bereit, die Firma in allen Arbeiterverhältnissen zu unterstützen, wofür ich pro Monat eine Tantieme von 25 Mk. bis 1905 von Herrn Geschäftsführer . . . . . in dessen Privatwohnung ausbezahlt erhalte.

gezeichnet gezeichnet

. . . . . Ludwig Klein.

Quittung.

Köln, den 1. Juni 1903.

Von Herrn . . . ., Hier, heute in bar 25 Mk. zu bekanntem Zweck erhalten zu haben, bescheinigt

Ludwig Klein.

Ein sauberes Nebenverdienst, aber Geld riecht nicht! Wo werden die Arbeiter-Interessen verraten? Ist es etwa ganz unmöglich, daß auch in anderen Städten, mit anderen Firmen von anderen gewerkschaftlichen „Vertrauensmännern" derartige Verräter-Verträge abgeschlossen werden? Es wäre furchtbar! Arbeiter, seid vorsichtig, prüfet die Organisationen und schließt Euch derjenigen an, wo Ihr sicher seid, nicht verraten zu werden!

Für Vorstehendes übernehmen wir volle Verantwortung. Ortsverband der Deutschen Gewerkvereine, Köln am Rhein.

Der Aufstand der Hereros.

Wo stammen die Gewehre der Hereros her? In der „Cape Times" finden wir in der Zuschrift eines deutschen Ansiedlers die folgenden Ausführungen:

Es ist behauptet worden, daß die Deutschen selbst in den Distrikten von Okahandja und Windhuk den Eingeborenen Waffen geliefert hätten, und zwar in Okahandja 1100 und in Windhuk 500 Gewehre. Nun, ich habe es von der höchsten Stelle, daß in dem Distrikt von Okahandja und Windhuk seit 1897 nur 7 Gewehre von deutschen Liferanten als an die Hereros verkauft registriert worden sind. Aber — und hier liegt der Unterschied — in Okahandja sind während des letzten Jahres 1100 Gewehre gestempelt worden, von denen 90 v. H. in England hergestellt waren. Dieses Verhältnis ist in dem ganzen Schutzgebiet vorherrschend. In dem Arsenal von Windhuk habe ich mehr als 300 den Eingeborenen abgenommenen Gewehre vorgefunden, von denen, neben einigen amerikanischen, alle englisches Fabrikat waren und folgende Marken trugen: Barnett-Snider, Martini-Henry, Westley-Richard, Tower, London V. R. mit Krone; In. Robinson, Tengrooved Tower, Enfield Pattern und andere. Ich denke, das wird genügen, um jeden unparteiischen Leser zu überzeugen, woher diese Lieferungen kommen.

Ueber das Gefecht bei Orjosasu

am 9. April berichtet nach der „Köln. Ztg." ein in Hamburg eingetroffener Brief des Unteroffiziers Stolzenhain: „Wir hatten 12 Geschütze, 3 Maschinengewehre, 6 Kompagnien und etwa 100 Bastards und Witbois. Etwa um 11 Uhr marschierten wir, die 1. Feldkompagnie im Galopp auf und gingen 300 Meter vor dem Feinde ins Feuer, mit Front gegen einen verschanzten Berg. Wir bekamen ein höllisches Feuer. Links von uns war Wald. Plötzlich kam unsere linke Seitendeckung aus dem Walde im Laufschritt mit dem Gebrüll: Links Herero! Sofort machten wir, der 2. und 4. Zug, Front nach dorthin und waren mit unserm Gegner auf 30 bis 50 Meter zusammen. Die Herero waren mit Gebrüll vorgegangen und wollten uns in die linke Flanke fallen. Aber keiner der Unsrigen wich. Das Feuer zu beschreiben, ist kaum möglich. Es waren ein paar Hundert gut bewaffneter Herero gegen uns 30 Mann. Bald hörten wir denn auch das Gestöhn der Unsrigen. Leutnant v. Rosenberg bekam einen Schuß in die Nase, der unten am Hals herauskam und in die Brust hinging. Mein Zugführer vom 4. Zug erhielt einen Schuß in die linke Hand. Und so weiter. Im ganzen hat meine Kompagnie 8 Verwundete, und diese sind nur aus dem 2. und 4. Zug. Beim 4. Zug war ich. Bald hatten wir dann die Herero aus dem Busch herausgeschossen. Unsere Kanonen und Maschinengewehre knatterten „schauerlich schön". Desgleichen das Gewehrfeuer der 6. Kompagnie. Um 5 Uhr war der Gegner, etliche tausende Mann, so erschüttert, daß er in hellen Haufen die Flucht ergriff. Wir hatten Bajonett aufgepflanzt und unsern Berg gestürmt. ten und Schrapnellbrennzündern in Tätigkeit." Auf einer ren und Schrapnellbrennzündern in Tätigkeit." Auf einer Postkarte vom 15. April schreibt der Unteroffizier Stolzenhain: „Am 13. d. M. wieder ein sehr schweres Gefecht bei Okatumba. Meine Kompagnie schweren Verlust, 7 Tote und 6 Verwundete. Die 1. Feldkompagnie hat bis jetzt etwa 25 Prozent Verlust. Unser Gegner kämpft mit einer Festigkeit, die ihresgleichen sucht. Hoffe ein Wiedersehen."

Kleine Chronik.

+ **Königsberg** i. Pr., 24. Mai. Zu der vom 23. bis 26. Mai hier tagenden Deutschen Lehrerversammlung sind gegen 4000 Teilnehmer aus ganz Deutschland eingetroffen. Nach verschiedenen im Laufe des Tages abgehaltenen Vor- und Nebenversammlungen fand abends eine allgemeine Begrüßungsfeier statt, bei der mehrere Ansprachen gehalten wurden.

+ **Kassel,** 24. Mai. Eine aus Mitgliedern des Landesvereins preußischer Volksschullehrerinnen bestehende Versammlung beschloß die Gründung eines Deutschen Vereins abstinenter Lehrerinnen. Die vorgeschlagenen Satzungen wurden angenommen und der Vorstand gewählt.

+ **Lüttich,** 24. Mai. Das Schwurgericht verurteilte 2 Urheber der letzten hier verübten anarchistischen Anschläge zum Tode, der dritte wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt.

+ **Rom,** 24. Mai. Die Frage der Seligsprechung Pius 9. wird, wie die Agenzia Stefani meldet, demnächst zur Erörterung kommen.

+ **Washington,** 24. Mai. Ein Telegramm aus Manila berichtet, daß 53 Eingeborene am 12. Mai bei Malabrang von Moros überfallen und umgebracht worden sind. Die Räuber sind entflohen.

Industrie und Handel.

$$ (Die Zukunft unserer Industrie.) Bei der Einweihung der höheren Fachschulen für Textilindustrie in Sorau hat der Handelsminister Möller über die Zukunft unserer Industrie ausgesprochen: Wir haben uns für schwere Kämpfe für die nächste Zeit zu rüsten. Diejeni-

---

Die Brüder.

von O. Elster.

(20.) Fortsetzung.

Dann trat er auf einen jungen Offizier zu, der im trunkenen Schlaf in einem Sessel ruhte. Er legte ihm die Hand auf die Schulter, schüttelte ihn ein wenig und rief: „Wachen Sie auf, Harthausen! Es ist Zeit, zu Bett zu gehen."

Ferdinand von Harthausen taumelte empor.

„Ah, Sie sind es, Major! Wo sind die anderen?"

„Schon fort. Gehen auch Sie jetzt zu Bett."

Ferdinand preßte die Hand an die Stirn.

„Geben Sie mir noch ein Glas Sekt."

„Nein — hier ist Wasser. Trinken Sie nur — das wird Ihnen gut tun."

Er reichte Ferdinand ein Glas Wasser, welches dieser auf einen Zug leerte. Er atmete erleichtert auf und blickte sich mit blöden Augen in dem unordentlichen Zimmer um, in welchem leere Champagnerflaschen, halbgefüllte Gläser, angebrannte Zigarrenreste, Karten und Papierschnitzel umherlagen.

Dann wandte sich sein Blick dem Major zu, der am Tische saß und Geld zählte.

„Haben Sie gewonnen?"

„Das wollt' ich meinen," lachte Billerbeck spöttisch. „Ihr könnt ja alle nicht spielen! Sauft Euch toll und voll und setzt dann wie die Wahnsinnigen!"

„Wie ist mir denn — ich glaube, ich habe verloren —"

„Ja — hier ist der Schein, den Sie mir unterschrieben haben."

Ferdinand starrte auf das Papier.

„Wie? Zehntausend Mark?!"

„Ja — nicht mehr und nicht weniger. Ich habe Sie öfters gewarnt, Sie wollten ja aber nicht hören, und poussierten wie verrückt. Wenn Sie nicht schließlich eingeschlafen wären, würden Sie hunderttausend Mark verspielt haben."

„Zehntausend Mark? Major, das kann ich Ihnen nicht bezahlen!"

Ja, lieber Freund, das ist Ihre Sache. Doch wir wollen heute nicht darüber sprechen. Schlafen Sie erst einmal ordentlich aus. Sie wissen, wir wollen heute nachmittag eine Segelfahrt unternehmen — da müssen Sie wieder frisch sein."

„Zehntausend Mark?!"

„Dummes Zeug! Machen Sie kein katzenjämmerliches Gesicht! Das regelt sich schon. Gute Nacht!"

Er schob den jungen Offizier mit sanfter Gewalt zur Tür hinaus. Taumelnd und wankend erreichte Ferdinand sein Zimmer, wo er auf sein Bett sank und in einen tiefen Schlaf verfiel.

Der Major aber fuhr fort, seinen Gewinn zu zählen und zu ordnen.

„Na, es geht," murmelte er schmunzelnd. „Dreitausend Märkerchen in bar sind ein netter Gewinn. Diese Burschen spielen ja aber auch wie die Blödsinnigen!"

Dann legte er das Papiergeld in eine Brieftasche, steckte Gold und Silber in sein Portemonnai und begab sich in sein Schlafzimmer, um einige Stunden zu ruhen.

Als Ferdinand aus seinem totähnlichen Schlaf erwachte, läutete die Glocke zum ersten Frühstück. Rasch sprang er aus dem Bette. Seine elastische Natur hatte die Nachwehen der wüsten Nacht bereits überwunden. Wie ein Schreckgespenst stand ihm nur die Schuld von zehntausend Mark vor der Seele.

„Das kann nicht mit rechten Dingen zugegangen sein," murmelte er. „Ich spiele doch sonst nicht so hoch und so toll — wie es der Mensch, der Major, nur angefangen hat, mich so hineinzulegen? Na, es wurde sehr scharf getrunken — und jetzt entsinne ich mich, daß mir der Major immer von neuem einschenkte. Teufel, wie soll ich diese neue Schuld abtragen! Ich bin mit den alten Schulden noch nicht fertig!"

Rasch zog er sich an und eilte in den Speisesaal. Er traf jedoch niemanden mehr, nur Kitty gab dem abräumenden Diener einige Weisungen.

Sie erwiderte seinen Gruß mit einem stummen Neigen des Hauptes und wollte sich entfernen.

Wie reizend die Kleine aussah! Rasch vertrat er ihr den Weg. „Wollen Sie nicht die Güte haben, mir eine Tasse Tee einzuschenken, mein Fräulein?"

„Der Tee steht auf dem Tisch. Ich bitte, sich selbst zu bedienen. Ich habe andere Geschäfte."

Sie wollte an ihm vorüber.

„Sind Sie mir böse, Fräulein Kitty?" fragte er lächelnd.

„Ich denke, ich bin für Sie Fräulein Billerbeck, Herr Leutnant."

„Nun denn, sind Sie mir böse, Fräulein Billerbeck?"

„Wozu diese Frage? Ich bitte, lassen Sie mich vorüber."

„Und wenn ich es nicht tue, ohne ein kleines Lösegeld?"

Ein stolzer Blick traf ihn.

„Ich glaubte, einem Ehrenmann gegenüber zu stehen," versetzte sie mit bebender Stimme.

Da trat der junge Offizier zurück und verbeugte sich „In der Tat, mein Fräulein — Sie haben recht und ich bitte um Verzeihung!"

Ohne ihm weiter eines Blickes zu würdigen, verließ sie das Speisezimmer.

Nachdenklich gestimmt trat er an den Frühstückstisch und schenkte sich eine Tasse Tee ein, die er langsam austrank. Da fiel ein langer Schatten von der Tür her, die in den Garten führte, in das Zimmer und eine knarrende Stimme sagte: „Morgen, Harthausen! Na, ausgeschlafen?"

Es war der Major.

gen, die wir verdrängt haben auf dem Weltmarkte, fangen an sich zu wehren. Unsere früheren Absatzmärkte, auch die überseeischen, fangen an, selbst Industriestaaten zu werden; daher gehen viele Geschäftszweige an andere Länder über, die billiger arbeiten als wir. Wir müssen daher immer mehr unsere industriellen Leistungen vervollkommen, den Geschmacksrichtungen folgen und selbst vorbildlich sein in der Bildung des Geschmacks. So müssen wir neue Absatzgebiete finden, und das wird nur möglich, wenn wir den Stand unserer Bildung fortdauernd heben. Dieses Bewußtsein hat den Staat dazu geführt, das Fachschulwesen zu fördern. Diese Schule hier ist der Abschluß und die Vollendung des Fachschulwesens. Die Leinenindustrie ist in letzter Zeit von den Konsumenten als Aschenbrödel behandelt worden. An Stelle des Flachses trat vielfach Baumwolle und Wolle. Wir sehen heute kein leinenes Ballkleid mehr, wie es früher fast ausschließlich der Fall war. Seide, Baumwolle und Wolle hat auf vielen Gebieten das Leinen vollkommen verdrängt. Augenblicklich kämpft der Flachs noch einen andern schweren Kampf, da die Leinenindustrie für ihre Fabrikation für den Bezug des Rohstoffes mehr und mehr auf das Ausland angewiesen ist, weil Flachs immer weniger gebaut wird. Daher ist auch die Flachsindustrie zuletzt an die Reihe gekommen mit der Hebung des Schulwesens. Aber wenn alle ihre Pflicht tun, dann wird es möglich sein, den schweren Kampf sicher zu bestehen; davon wird die Existenz unseres Volkes abhängen. Die Hauptaufgabe ist und bleibt der Kampf um den ausländischen Markt, und der ist nur möglich, wenn wir Vollendetes leisten.

Lokales.

Schwerte, 25. Mai. 1904.

** (**Stellen für Militäranwärter**) im Bezirk des 7. Armeekorps. Barmen, Oberbürgermeisteramt, je einige Nachtpolizeisergeanten. Bei verschiedenen Justizbehörden des Oberlandesgerichtsbezirks Köln mehrere nicht ständige Hilfsgerichtsdiener. Bocholt, Bürgermeisteramt, Bureaugehilfe. Elberfeld, mehrere Polizeisergeanten für Tages- und Nachtdienst. Essen (Ruhr), Polizeiwachtmeister. Gemeinde Wanne, Amt Wanne, Nachtschutzmann. Gronau Westf., 3 Kanzleigehilfen. Kronenberg bei Elberfeld, Polizeisergeant. Im Bezirk der kaiserlichen Oberpostdirektion Dortmund, Postschaffner. Mörs, Königl. Amtsgericht, Kanzleigehilfe in der Grundbuchabteilung. Rat bei Düsseldorf, Gemeindesekretär. Uerdingen, Nachtschutzmann. Witten (Ruhr), Magistrat, 1 Bureaugehilfe. Witten (Ruhr), Magistrat, 3 Bureaugehilfen. Witten Magistrat, Stadthauptkassenassistent.

** (**Hohen Besuch**) hat, wie uns aus guter Quelle mitgeteilt wird, heute unsere Stadt zu erwarten. Se. Exzellenz, der Verkehrsminister v. Budde trifft heute nachmittag hier ein und zwar per Wagen von Iserlohn kommend. Zweifellos hängt diese Fahrt mit dem projektierten Bahnbau Schwerte—Iserlohn zusammen.

** (**Dr. phil.**) Herr Wilhelm Berensmann, Sohn des Rektors Herrn Berensmann, promovierte am Donnerstag vor. Woche in Halle a. S. zum Dr. phil.

** (**Zu dem Unglücksfall**) am Freitag vor. Woche, dem das einzige Kind der Familie D. zum Opfer fiel, wird uns noch mitgeteilt, daß die behördliche Untersuchung des traurigen Falles die völlige Schuldlosigkeit des betr. Wagenführers ergeben hat.

** (**Niederlegung des Bogens an der Hörderstraße.**) Eine interessante Arbeit wurde in der verflossenen Nacht an der Hörderstraße ausgeführt. Galt es doch, die nördliche Hälfte der alten Unterführung der Holzwickeder Strecke niederzulegen. Nachdem der letzte elektrische Wagen gefahren war, wurden die Telefondrähte entfernt und die stromleitenden Drähte der Oberleitung ausgeschaltet. Alsdann wurde der Bogen, der bei einer Länge von 6,25 und einer Stärke 0,60 Metern etwa 70 Kubikmeter Gestein und Schutt enthielt, an der westlichen Seite der Länge nach eingehauen. Diese Vorarbeit dauerte von 10 bis 2¾ Uhr. Dann stürzte der ganze Bogen mit donnerähnlichem Getöse in sich zusammen, und alsbald begannen etwa 25 Arbeiter mit der Aufräumung des Schuttes, daß gegen 6 Uhr das Geleise der Straßenbahn wieder frei war. Das ist ja gerade das Bewundernswerte bei den Erweiterungsbauten zu unserm Bahnhof, daß während derselben der Verkehr in keiner Weise beeinträchtigt wird. Die neue Unterführung, deren südliches Drittel fertiggestellt und befahren wird, hat eine Länge von 46 Metern, eine Weite im Lichten von 15 Metern und eine Stärke von 64 Zentimetern in der Mitte; sie wird nach Fertigstellung im Spätherbst ein imposantes Bauwerk sein. Hoffentlich folgt die Erbreiterung der benachbarten Unterführung an der Arnsberger Strecke bald nach, die in ihrer jetzigen Breite für den stetig zunehmenden Verkehr auf der Hörderstraße nicht mehr genügt.

** (**Mit dem Automobil verunglückt**) ist auf dem Wege vom Schelk bis hier der Wirt Möller aus Altena, ein Bruder des Wirts Möller in der „Sonne" hierselbst. An einer scharfen Kurve jenseits Ergste's überschlug sich das Töff-Töff und Möller wurde herausgeschleudert. Er erlitt beträchtliche Verletzungen am Kopfe und wurde in die Wohnung seines Schwiegervaters, des Schuhmachermeisters Herrn Nötting hierselbst überführt.

** (**Statistisches.**) Die letzte Ausgabe des Amtsblattes der Königlichen Regierung zu Arnsberg enthält u. a. an Bekanntmachungen 58 Steckbriefe, 21 Zwangsvollstreckungen, 25 Konkurse, 7 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen, 2 Ehescheidungen. 23 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

** **Aplerbeck,** 25. Mai. (Tod in der Grube.) Kaum hat sich die Gruft über den verunglückten Bergmann Schäfer aus Neu-Asseln geschlossen und schon wieder haben wir einen neuen schweren Unglücksfall auf derselben Zeche zu verzeichnen. Am Samstag in der Frühschicht verunglückte durch Absturz in einem Ueberhau im Flötz „Kreftenscheere" der Zeche Schleswig der Bergmann Julius Völckel von Neu-Asseln. Der Tod trat sofort ein. V. war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Der älteste Sohn dient zur Zeit beim Militär und war kurz vor dem Unglücksfall auf Urlaub gekommen, er konnte seinen Vater nur als Leiche wiedersehen.

** **Hörde,** 25. Mai. Der Provinzialausschuß zu Münster beschloß, auf der Hörde—Bochum—Essener Provinzialstraße einen Versuch mit der Einlegung von Fuhrwerksgeleisen im Steinpflaster zu machen.

** **Hörde,** 24. Mai. Durch die Chausseestraße beabsichtigt die allgemeine Straßenbahngesellschaft in nächster Zeit ein zweites Geleis anzulegen. Es können dann sämtliche Wagen Hörde-Schwerte und Hörde-Aplerbeck von hier bis zum Depot in Bickefeld ohne Kreuzung durchfahren.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 24. Mai. (Scheusal.) Der Schmied Friedrich Decker, Brackeler Straße 2, mißhandelte am 21. d. M. nachts seine Frau, sodaß sie in ihrer Angst aus dem Fenster des Mansardenzimmers des 4 stöckigen Hauses auf den Hof sprang. Die Frau wurde auf Veranlassung des Herrn Dr. Hellhake mittels Krankenwagens zum Krankenhause gebracht, woselbst sie infolge der erhaltenen Verletzungen noch in der Nacht gegen 1¼ Uhr starb. Decker, ein häufig vorbestrafter Mensch, wurde festgenommen.

* **Kamen,** 24. Mai. (Eine folgenschwere Unvorsichtigkeit) beging heute die etwa neunjährige Tochter der Eheleute E. Das Mädchen hatte ein Kind in das Impflokal zu bringen. Als das Kind geimpft worden war, strich sie demselben mit der flachen Hand über die geimpfte Stelle. Ehe sie jedoch die Hand reinigte wischte sie durch die Augen, welche nach kurzer Zeit stark anschwollen. Der Arzt hat auf einem Auge bereits vollständige Erblindung konstatiert,

* **Dorstfeld,** 24. Mai. (Geschenk.) Zu den vielen namhaften Geschenken, welche der hiesigen evangelischen Gemeinde zu ihrem Kirchbau von hochherzigen Gebern gemacht worden sind, ist laut „Dortm. Ztg." ein weiteres, sehr wertvolles hinzugekommen und damit der Gemeinde eine schöne Pfingstfreude bereitet worden. Die Gewerkschaft der Zeche Dorstfeld, welche früher schon durch ein größeres Geschenk ihre Mildherzigkeit bekundet, hat neuerdings für Einfriedigung und gärtnerische Anlagen bei der neuen Kirche 10000 Mark gestiftet und dadurch zu dem schönen Bilde, welches in dem herrlichen Kirchbau dargestellt ist, einen schönen Rahmen geliefert. Für dieses hochherzige Geschenk der Gewerkschaft „Dorstfeld" ein dankbares „Glück auf!"

* **Hagen,** 24. Mai. Der Soldat Th. Peters von hier, der für den zweiten Pfingsttag von seinem Regiment, dem 13. Fußartillerie-Regiment, das augenblicklich auf der Wahner Heide Schießübungen macht, nach hier beurlaubt worden war, versetzte gestern nachmittag auf offener Straße seiner Braut Clara Wiskott mit dem Seitengewehr fünf lebensgefährliche Stiche in Brust und Leib. Das Mädchen hatte das Verhältnis mit P. gelöst und mit einem anderen angebändelt. An eine Rettung des Mädchens ist nicht zu denken. P., der sich auf dem Transporte den Polizeibeamten entriß, konnte am Abend festgenommen und dem Bezirks-Kommando eingeliefert werden. Er hat schon drei Jahre Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung verbüßt.

* **Herford,** 25. Mai. Vor einigen Tagen starb im Nachbarorte Löhne der Bahnwärter Stille. Es wurde gleich vermutet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Die inzwischen vorgenommene gerichtliche Untersuchung scheint Licht in die Angelegenheit gebracht zu haben. Am Freitag wurden zwei Bahnwärter verhaftet und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt unter dem Verdachte, Stille mißhandelt zu haben. infolgdessen er gestorben sei. Die Verhafteten sollen bereits Geständnisse abgelegt haben. Als Motiv der Tat werden dienstliche Zwistigkeiten angeführt.

* **Schwelm,** 24. Mai. (Betrogene Naschmäuler.) Zwei Dämchen kehrten vor einigen Tagen im Laden einer hiesigen Konditorei ein, kauften etwas „Leckeres" und bezahlten mit eine mGoldstück. Um dieses zu wechseln, ging die Verkäuferin für kurze Zeit aus dem Laden und schöpfte bei ihrer Rückkehr aus hastigen Bewegungen der beiden Kundinnen Verdacht. Als die Dämchen hinausgegangen waren, entdeckte die Verkäuferin, daß die beiden einen kühnen Griff nach ausgestellten Chokoladetafeln getan hatten. Die gemausten Pakete dürften aber den Naschmäulern harte Arbeit gemacht haben, denn nur die „Packung" war echt, der Inhalt bestand aus — Holzbrettchen. Es waren nämlich sogenannte Ausstellungspaketchen.

* **Barmen,** 24. Mai. In der Nacht zum zweiten Feiertage sprang auf dem Bahnhof Mittelbarmen der 40jährige Arbeiter von der Hand aus Elberfeld aus dem gegen 1 Uhr nach Hagen weiterfahrenden Personenzuge, nachdem der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte. Er geriet unter die Räder und wurde stark verstümmelt. Der Körper wurde an der Brust durchschnitten und der untere Körperteil verwickelte sich derart in die Wagenachsen, daß die Entfernung nur mit Mühe gelang.

* **Essen,** 24. Mai. Das Fahrpersonal der Straßenbahnen beschloß in einer in der Nacht zum Sonntag abgehaltenen Versammlung in den Ausstand zu treten. Die Folge hiervon war, daß der Betrieb am 1. Pfingsttage auf allen Linien stockte und gegen abend völlig eingestellt wurde, während der Betrieb am zweiten Pfingsttag nur im beschränkten Maße stattfinden konnte. Im inneren Stadtgebiet hörte er nachmittags ganz auf; eine Anzahl Straßenbahnzüge wurden an den Haltestellen von einer johlenden Menge in Empfang genommen und die diensttuenden Beamten verhöhnt. Am ärgsten ging es am 1. Pfingsttage an der Haltestelle der Gneisenaustraße zu, wo um 2 Uhr nachmittags eine nach hunderten zählende Menschenmenge sich angesammelt hatte. Diese ging, da ein Schutzmannsaufgebot nicht zur Stelle war, dazu über, die besetzten Wagen anzugreifen und mit Stöcken und Steinwürfen die Scheiben zu zertrümmern, sodaß viele der Fahrgäste aus dem in voller Fahrt befindlichen Wagen sprangen und zu Fall kamen. An derselben Stelle wurde dann ein Wagen zum Entgleisen gebracht und die Beamten tätlich angegriffen, die infolgedessen die Flucht ergreifen mußten. Der Wagen wurde umgeworfen und demoliert. Erst später erschien ein ausgedehntes Aufgebot von Polizeibeamten, welches den Platz säuberte. Der Ausstand der Straßenbahnbediensteten ist auf Vermittelung des angerufenen Oberbürgermeister Weigert durch Annahme der von der Direktion vor Ausbruch des Streiks gemachten Zugeständnisse beigelegt. Der Dienst ist heute wieder aufgenommen.

* **Köln,** 23. Mai. Gestern abend gegen 6 Uhr wurde in einem Hause in der Trojanstraße ein Raubmord verübt. Die bei einer daselbst wohnenden Herrschaft bedienstete 19 Jahre alte Maria Kurt wurde in ihrem in dem Speicher gelegenen Schlafzimmer erdrosselt aufgefunden. Die Leiche war mit Stricken an Armen und Füßen am Bettpfosten angebunden. Gleichzeitig fand man die Wohnung der Herrschaft erbrochen vor. Alle Schränke waren geöffnet und durchsucht, wobei dem Mörder etwa 100 Mark in die Hände fielen. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Einige alte Kleidungsstücke, die anscheinend von dem Mörder herrühren, lassen darauf schließen, daß derselbe dem Arbeiterstande angehört.

* **Biedenkopf,** 24. Mai. Ein etwa zehnjähriger Knabe stand im Dorfe B. des Kreises Biedenkopf barhäuptig nahe beim Bienenstande, als eben ein Schwarm auszog. Nach einigem Hin- und Herfliegen nahm die Königin ihren Sitz auf dem Kopfe des Knaben, und rasch flogen tausende von Bienen hin. Der Vater, der die Sachlage sofort erkannte, rief dem Jungen, der schon öfter beim Schwarmfassen zugesehen hatte, in aller Eile zu: „Rühr Dich nett, Schorsch! Mach Maul und Aage zu, ich well den Schworm gleich näs(„Verdragt üch!") In einem Chausseegraben nicht weit von hier war kürzlich eine Bauersfrau emsig mit Grasmähen beschäftigt, als ein höherer Offizier vorbeikam und sie artig fragte: „Haben Sie den Feind nicht gesehen?" Die Frau, die etwas kurzsichtig ist, schaute kaum von ihrer Arbeit auf und rief in barschem Ton: „Verdragt üch, dann hat Ihr kenn Feinde!"

Aus der Welt der Technik.

lb **Berlin,** 24. Mai. (Das Telegraphon), dessen Vorführung vor dem Kaiser gestern erfolgte, hat das lebhafteste Interesse des Monarchen erregt. Der Kaiser ließ durch den Staatssekretär Krätke den Apparat in seinen Einzelheiten und Funktionen erläutern und gab wiederholt seiner Bewunderung Ausdruck über die Präzision und Reinheit, mit der das Telegraphon Gespräche wieder gab, die aus Entfernungen bis zu 800 Kilometer (Straßburg-Berlin) auf der Platte fixiert waren. Es

---

„Miß Jefferson hat Sie vergeblich beim Frühstück erwartet," fuhr er fort. „Jetzt ist sie mit Ihrem Bruder allein fortgeritten."

„Da wäre ich ja auch überflüssig gewesen," entgegnete Ferdinand mißmutig.

„Wer weiß?" meinte der Major, verschmitzt lächelnd. Miß Jefferson reitet nicht gern mit dem Baron, er reitet ihr nicht schneidig genug."

Ferdinand machte eine ungeduldige Bewegung.

„Was hatten Sie denn eigentlich vorhin mit meiner Nichte?" fragte Billerbeck weiter, an Ferdinands Seite Platz nehmend. „Die Kleine schien ja böse zu sein."

„Es war nichts. Ich machte einen Scherz, den sie übel nahm."

„Ja, die Kleine ist sehr empfindlich, lieber Harthausen. Hat ja auch recht. Eine junge Dame kann nicht zurückhaltend genug sein."

„Nanu?" machte Ferdinand und sah den Major zweifelnd an, der sich in aller Gemütsruhe eine Zigarre anzündete.

„Wundert Sie meine Aeußerung?" fuhr Billerbeck fort. „Ja, sehen Sie, die Kleine ist meines Bruders Kind und mein Mündel. Und da möchte ich nicht gerne, daß sie in eine zweideutige Lage geriete."

„Das ist ein erklärlicher Wunsch," erwiderte Ferdinand trocken. „Sie hätten nur immer nach diesem Grundsatz verfahren sollen."

„Ach, Sie meinen, man könne in einer Fremdenpension ein junges Mädchen nicht immer vor Zudringlichkeiten schützen? Ja, das stimmt — Sie gaben ja dafür das beste Beispiel —"

„Herr Major!"

„Herr Leutnant?"

Beide sahen sich eine Weile scharf und herausfordernd an.

Dann wandte sich Ferdinand achselzuckend ab.

„Ja, sehen Sie, Harthausen," begann der Major, scheinbar gutmütig lachend, von neuem, „Sie müssen nicht mit mir anbinden. Ich bin Ihnen schon noch gewachsen. Aber was ich sagen wollte — wann gedenken Sie Ihre Spielschuld zu regeln?"

Ferdinand sprang erregt auf.

„Gestern Nacht sagten Sie, daß Sie die Schuld binnen vierundzwanzig Stunden regeln würden — na, daß Sie daß nicht können, weiß ich ja. Ich bin auch kein Unmensch. Sagen wir in vierzehn Tagen — solange dauert mein Aufenthalt hier noch."

(Fortsetzung folgt.)

machte dem Kaiser ein besonderes Vergnügen, zu hören, wie sich sein königlicher Onkel aus England auf dem Apparat gleichsam verewigt und sich über dessen Bedeutung ausgesprochen hat. Als nämlich das englische Königspaar kürzlich in Kopenhagen weilte, ließ es sich das Telegraphon durch dessen Erfinder Paulsen vorführen. König Eduard folgte den Darbietungen mit größtem Interesse und rief selbst in den Apparat hinein: „Das ist eine wundervolle Erfindung, die in Zukunft von großem Werte und Vorteil sein wird!“ Der dem Kaiser Wilhelm gezeigte Apparat ist von der obersten Postbehörde monatelang geprüft und untersucht worden, und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß das Telegraphon in absehbarer Zeit im amtlichen Fernsprechbetriebe Verwendung finden wird. Die Erfindung hat vor ähnlichen Apparaten den großen Vorzug, daß das Telegraphon an jedes gewöhnliche Telephon angeschlossen werden kann und daß es imstande ist, die menschliche Stimme wiederzugeben, selbst wenn in einer Entfernung von Hunderten von Kilometern in das Telephon hineingesprochen war. Dabei arbeitet das an ein Telephon angeschlossene Telegraphon selbständig und fixiert auf seiner Stahlplatte alle Anfragen bezw. Gespräche, die etwa in Abwesenheit seines Besitzers durch den Fernsprecher geführt wurden.

Die Düsseldorfer Ausstellung 1904.

Düsseldorf, 24. Mai. In der Gartenbau-Ausstellung blühen bis zum 26. Mai: Azaleen und Rhododendron, Schnittblumen, Tulpen und Stauden gemischt. 28. Mai bis 2. Juni: Wochen-Ausstellung, Iris. Monat Juni. 4.—9. Juni: Wochen-Ausstellung, Schnittblumen, Iris und Paeonien gemischt. 11.—23. Juni: Kakteen-Ausstellung. 18.—23. Juni: Wochen-Ausstellung, Schnittblumen, Stauden gemischt, „Campanula medium“. 25. bis 30. Juni: Wochen-Ausstellung, Rosen, Rosen-Schnittblumen, Rosen-Bindekunst. Monat Juli. 2.—7. Juli: Wochen-Ausstellung, Schnittblumen, Sommerblumen (Mohn, Phlox), Reseda. 9.—14. Juli: Wochen-Ausstellung, Schnittblumen, Sommerblumen gemischt. 9. bis 12. Juli: Frühgemüse und Frühobst. 16.—21. Juli: Wochen-Ausstellung, Sommerblumen und Stauden, Skabiosen, Nelken, Gaillardien. 23.—28. Juli: Wochen-Ausstellung, Gladiolen.

Düsseldorf, 24. Mai. Die Ausstellungsleitung hat unter Berücksichtigung zahlreicher an sie herangetretener Wünsche beschlossen, das Eintrittsgeld für das Diorama für Kinder auf die Hälfte herabzusetzen. Kinder-Abonnementskarten, die für die Ausstellung ausgegeben sind, genügen als Ausweis, um diese Preisvergünstigung im Diorama zu erhalten. Für nicht mit Dauerkarten versehene Kinder gilt die Vergünstigung, soweit sie nicht älter als 16 Jahre sind.

Düsseldorf, 24. Mai. Auf der Ausstellung ereignete sich am Pfingstsonntag nachmittags ein Unglück; ein Passagier der Wasserrutschbahn brach ein Bein. Das ist der zweite schwere Unfall auf der Rutschbahn, denn neulich kam, wie schon gemeldet, einer unter die Räder und wurde durch diese und den entstehenden Kurzschuß schwer verletzt.

Vermischtes.

† **Neukirch** (bei Tilsit), 24. Mai. (Eine schreckliche Tat) beging eine Frau in dem benachbarten Orte Gutendorf. Nach einem schweren Krämpfeanfall in getrübtem Geisteszustande setzte sie ihr drei Monate altes Kind auf den glühenden Herd, um es dadurch vom Schreien zu beruhigen. Das von schrecklichen Schmerzen gepeinigte Kind wurde von der verwirrten Mutter auf der heißen Platte noch mehrmals herumgerollt und so förmlich lebendig geröstet. Der Tod erlöste das schrecklich zugerichtete Kind von seinen Qualen.

† **Nürnberg**, 24. Mai. (Da kann er lange warten!) Ein spaßhaftes Vorkommnis wird von hier berichtet: Dort ist eine neue Straßenbahnlinie gebaut worden, die nun fix und fertig daliegt, auf der aber erst nächster Tage, nach der amtlichen Abnahme, der Betrieb beginnen kann. Da sah man nun am letzten Dienstage an einer Haltestellentafel einen Mann stehen mit einem Kofferchen in der Hand, wohl ein Fremder, der zum Bahnhofe wollte. Und er stand und wartete über eine Viertelstunde, unter immer lästerlicherem Schimpfen, was das mit dieser vielgerühmten elektrischen Straßenbahn in Nürnberg für ein „Saustall“ sei. Endlich fragte er einen Vorübergehenden, wann der nächste Wagen komme. „Am Samstage“, war die wahrheitsgemäße Antwort.

† **(Ueber einen geheimnisvollen Geldfund)** teilt die „Osnabrücker Volksztg.“ folgendes mit: Vor kurzem fanden Kinder bei Hellern unter einem Baume 180 Mark. Um den Eigentümer zu ermitteln, erließen die Eltern in der Zeitung eine Anzeige über den Fund, die indes ohne Erfolg war. Nun wurde dem Landratsamte der Betrag übergeben. Später meldete sich ein altes Mütterchen erklärte, daß ihr Sohn das Geld vor drei Jahren verloren habe. Dieser sei Landbriefträger gewesen und habe sich an einem warmen Tage ermüdet bei Hellern unter einen Baum gelegt, sei eingeschlafen und habe, nachdem er sich später weiter begeben, bemerkt, daß ihm eine größere Summe Geldes fehlte. In seiner Besorgnis darüber habe er die fehlende Summe bei Freunden und Bekannten zusammengeliehen und bei der Post abgeliefert. Gedrängt auf Zurückzahlung, habe er sich dann Unregelmäßigkeiten bei Ablieferung von ihm übergebenen Geldern zuschulden kommen lassen, und da die Untersuchung gegen ihn wegen Unterschlagung eingeleitet gewesen, sei ihm das so zu Herzen gegangen, daß er sich erschossen habe. Nach der eingeleiteten Untersuchung sind die Angaben der alten Frau über die Unterschlagung und den Selbstmord von der Behörde bestätigt worden.

* **München**, 24. Mai. Wie unsinnig das Trinkgeldwesen in den größeren Restaurationen ist, ersieht man aus einem vor das Gewerbegericht gekommenen Fall. Das Trinkgeld bekommt die Zahlkellnerin, welche in dem in Frage stehenden Restaurant aus ihm häufig ein Jahreseinkommen bis zu 3800 Mk. hat und keinen Lohn bezieht. Sie muß die Bier- und Wassermädchen, die auch keinen Lohn vom Wirt erhalten, aber die eigentlichen Bedienerinnen der Gäste sind, mit täglich 50 Pfg. aus Eigenem entlohnen. Der Gaul, der den Haver verdient, bekommt ihn also nicht, und einen Hauptnutzen von dem Trinkgeld hat der Wirt, den das Bedienungspersonal nichts kostet. Bekannt ist es, daß sehr viele große und kleinere Wirte auch ihren Schenkkellnern keinen Lohn zahlen, und daß diese darauf angewiesen sind, so viel aus einem Faß Bier mehr herauszuschenken, als der normale Inhalt ist, daß sie eine genügende Einnahme haben. Ja, nicht wenige Schenkkellner müssen für das Ausschenkendürfen noch bezahlen. Daher das schlechte Einschenken.

† **(Zu früh gefreut.)** Ein bekannter englischer Pädagoge erzählt nachstehende kleine Geschichte aus den Anfängen seiner Laufbahn als Lehrer. Seine erste Anstellung erhielt er in einer Dorfschule in Neu-England. Die Leute in der Nachbarschaft gaben ihm als Entgelt Kost und Wohnung. Eines Tages lief ihm ein Knabe ganz atemlos entgegen: „Sagen Sie, Herr Lehrer,“ brachte er mühsam heraus, „mein Vater möchte gerne wissen, ob Sie gerne Schweinebraten essen.“ „Gewiß esse ich Schweinebraten gern,“ erwiderte der Lehrer, der annahm, daß der knickerige Vater des Knaben sich entschlossen hatte, ihm etwas Schweinefleisch zu schicken. „Sage deinem Vater nur, wenn ich überhaupt auf der Welt etwas gern esse, so ist es Schweinebraten!“ Eines Tages traf der Lehrer den Knaben allein auf dem Schulhof. „Wie steht es denn mit dem Schweinebraten?“ fragte er. „O,“ erwiderte der Knabe, „das Schwein ist wieder gesund geworden . . .“

Jagd und Sport.

÷ **Der Dortmunder Rennverein** ist bemüht, seinen Mitgliedern für den sehr niedrigen Jahresbeitrag von 10 Mark recht viel zu bieten. So schreibt derselbe für Sonntag, den 29. Mai, und Donnerstag, den 2. Juni, wiederum zwei Renntage aus. Die Rennen finden nachmittags 3½ Uhr auf der schön gelegenen Bahn an der Buschmühle statt. Für die beiden Renntage sind insgesamt etwa 21 000 Mark Preise in bar und zwei Ehrenpreise ausgeworfen. Die Preise verteilen sich auf den Sonntag mit 10 300 Mk. und zwei Ehrenpreisen, und für Donnerstag mit 10 100 Mark Geldpreisen. Das nähere Programm sieht für den ersten Tag ein Flach-Rennen für Halbblutpferde und fünf Jagdrennen für Vollblutpferde vor; von letzteren ist das deutsche Jagdrennen mit einem Ehrenpreis und 1800 Mark nur für inländische Pferde offen.

Humor und Satire.

? Beim Notar. „So, jetzt hab' ich Deine Erklärung aufgenommen — die mußt Du unterschreiben! . . . Kannst Du schreiben?“ — „Wenn mei' Unterschrift net schöner sein muß wie die Ihrige — so kann ich's auch!“

? Begründetes Mißtrauen. „. . . Du hegst also ein lebhaftes Mißtrauen gegen die Auskunftsbureaus?“ „Allerdings — ich hab' mich nämlich kürzlich über mein Geschäft erkundigt, und eine glänzende Auskunft erhalten!“

? Poesie und Prosa. „Ich stehe vor einer schweren Wahl! Ich könnte eine reiche Witwe heiraten, die ich nicht liebe, und ein armes Mädchen, das ich liebe. . . . Was soll ich nun tun?“ — „Gehorch' Deinem Herz! Heirate die, die Du liebst!“ — „Du hast recht, mein Freund, danke! Ich heirate das Mädchen!“ — „Dann könntest Du mir vielleicht die Adresse der Witwe geben!“

? Abgeblitzt. Lebemann (der von einer reichen Erbin einen Korb erhält): „Sie weisen meinen Antrag ab? Nun gut . . . aber bedenken Sie, wenn ich jetzt zeitlebens unglücklich bin, so tragen Sie die Schuld.“ — Sie: „Immerhin besser als die Schulden!“

? Was noch fehlt. „Haben Sie Ihre letzte lange Krankheit wieder ganz überstanden?“ — „Ganz — noch nicht!“ — „Was fehlt Ihnen denn noch? — „Die Rechnung des Arztes!“

? Aufopfernd. „Herr Doktor, die Medizin, die Sie für Fritzchen verschrieben haben, ist schon aus.“ „Unmöglich! — Ich verordnete doch bloß dreimal im Tag einen Theelöffel voll.“ „Jawohl! Aber mein Mann, ich, die Großmama und die Kinderfrau mußten immer vorher einen Löffel nehmen — sonst hätt' sie der Fritzl nicht genommen.“

? Genaue Auskunft. „Können Sie mir keine Notiz geben, wie es mit der Firma Schwindelmacher steht?“ — Kaufmann: „Die Firma steht gar nicht mehr — die sitzt bereits!“

? Biographie. Geboren, begrüßt, liebkost, geschrieen, genährt, gewachsen, gescherzt, erzogen, studiert, geprüft, gradiert, geliebt, wiedergeliebt, verlobt, vereint, gewirkt, gestritten, gefreut, gelitten, verlassen, erkrankt, gestorben, beweint, begraben und — vergessen.

? Gesunder Landaufenthalt. Einheimischer: „Ob's in unserm Dorf gesund ist?! Das will ich wohl meinen. Wir haben nur einen Todesfall hier seit zehn Jahren gehabt!“ — Fremder: „Wer starb denn?“ — Einheimischer: „Der hiesige Doktor, der buchstäblich verhungerte!“

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung“.

Aus Südwestafrika.

Hd Berlin, 25. Mai. Gouverneur Leutwein meldet heute aus Windhuk: Kolonne v. Estorff ist am 21. Mai von Otjosondu auf Okamatangara vorgerückt, dabei ist von Oberleutnant Böttlin eine Hererowerft überrascht und ihr Vieh und ein Teil der Waffen abgenommen worden.

Hd London, 25. Mai. Ein Telegramm aus Kapstadt besagt: In der Sitzung des Parlaments vom 23. d. Mts. teilt der Kolonialsekretär Crewe mit, die Regierung habe die Meldung empfangen, daß die Bondelzwartshottentotten wieder unzufrieden sind und einen neuen Aufstand gegen die Deutschen oder einen Einfall in das britische Gebiet planen. Unter diesen Umständen sei die Regierung genötigt, eine kostspielige Streitmacht zur Ueberwachung der Grenzen aufrecht zu erhalten. — Damit scheinen die Nachrichten, die von deutschen Farmern vor einigen Tagen durch die Presse gingen, eine Bestätigung zu finden. Glücklicherweise ist die deutsche Schutztruppe jetzt so stark, daß sie mit den Bondelzwarts leicht fertig werden kann.

Sechs Schulmädchen erschlagen.

Hd Metz, 25. Mai. In Sillegny, 14 Kilometer südlich von Metz, stürzte ein altes Gebäude ein. Durch den Einsturz wurden sechs Schulmädchen des ersten Jahrganges getötet.

Sich selbst gerichtet.

Hd Heidelberg, 25. Mai. Während der Pfingsttagung der polytechnischen SCS zu Weinheim wurde ein Braunschweiger Student auf Anzeige eines kleinen Mädchens wegen angeblichen Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft genommen. Am nächsten Morgen wurde er im Gefängnis tot aufgefunden.

Der zweite Akt des Kwilecki-Prozesses.

Hd Berlin, 25. Mai. Die Bahnwärtersfrau Meyer, die in dem bekannten Kindesunterschiebungsprozeß eine große Rolle spielte, hat beim Landgericht Posen eine Klage gegen die Gräfin Kwilecka eingereicht, die dahin geht, daß der angebliche kleine Graf Kwilecki als ihr natürlicher Sohn anerkannt wird.

Ein deutscher Dampfer gesunken.

Hd Helsingoer, 25. Mai. Der dänische Dampfer „Napoli“ stieß in der vergangenen Nacht südlich vom Feuerschiff im Lappegrund mit dem Stettiner Dampfer „Emil Retzlaff“ auf der Fahrt von Huelva nach Stettin zusammen. Der deutsche Dampfer sank. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer „Napoli“ lief am Bug beschädigt in Helsinggoer ein.

Loubet ein Freund des Friedens.

Hd Arras, 25. Mai. Auf dem Bankett, welches der Gemeinderat gestern abend zu Ehren Loubets veranstaltete, sagte dieser: „Ich kann es nicht genug wiederholen, daß ich überzeugter Anhänger und beharrlicher Werkmeister der Friedensideen bin.“ Nach einer Bemerkung über die Armee fügte er hinzu: „Ich will nicht sagen, daß wir den Krieg vorbereiten müssen, aber das ist ein altes wahres Wort: seien wir stark, nicht um den Krieg vorzubereiten, sondern um ihn zu vermeiden.“

Palast-Intriguen.

Hd Konstantinopel, 25. Mai. Es verlautet, Cemal-Pascha, ein Sohn des verstorbenen Osmann-Pascha, sei am Samstag mit mehreren Würdenträgern verhaftet worden. Einige der Verhafteten seien nach summarischer Untersuchung sofort verbannt worden.

Mit Mann und Maus gesunken.

Hd Newyork, 25. Mai. Der Dampfer „Corwin“, der zwischen Seattle und Nome (Alaska) verkehrt, ist anscheinend verloren, da Trümmer von ihm bei Vancour angetrieben wurden. Das Schiff hatte insgesamt 130 Personen an Bord.

Der Krieg in Ostasien.

Kolera im japanischen Heere.

Hd Liaojang, 25. Mai. Chinesen teilen aus Föngh-wangtschöng mit, daß unter den japanischen Truppen am Yalu eine Choleraepidemie ausgebrochen sei. Es stürben täglich an 100 Mann. Die Epidemie sei durch schlechtes Wasser verursacht und verbreite sich schnell. Vom ersten Krankheitssymptom bis zum Tode vergingen kaum 24 Stunden. Viele Kranke stürben schon nach 3 Stunden.

Die Kosaken in Korea.

Hd Söul, 25. Mai. Man nimmt an, daß die Kosaken, die mit Koreanern bei Hamheung kämpften, sich nach Changjin zurückgezogen hätten. Major Takagi, der Gouverneur von Gensan, ist im Begriff, Truppen nach dem Norden zu schicken, wahrscheinlich als Besatzung für Hamheung.

Wetterbericht.

26. Mai: Wolkig mit Sonnenschein, normal warm, strichweise Regen.
27. Mai: Bewölkt, teils heiter, meist troeckn, wärmer.
28. Mai: Vielfach heiteren Wolkenzug, normale Wärme, strichweise Gewitter.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Geschäftshaus-Verkauf.

Mein an drei Hauptstraßen gelegenes



Geschäftshaus

in welchem seit 14 Jahren Metzgerei mit bestem Erfolg betrieben wurde, bestehend aus Ladenlokal und 23 Zimmern, Wurstküche, Stallung und Hofraum, ist unter günstigen Bedingungen ganz oder geteilt zu verkaufen. L. Seippel, Hagenerstr. 20.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, gestern nachmittag 1½ Uhr nach kurzem, mit grosser Geduld ertragenem schwerem Leiden meinen innigst geliebten Mann, unsern guten, treu sorgenden Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Chr. Dorn

im Alter von 56 Jahren 5 Mon. in ein besseres Leben heimzurufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, den 24. Mai 1904.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2½ Uhr vom Sterbehause, Hellwegstr., aus statt.

Standesamt Westhofen.

vom 1. bis 15. Mai 1904.

Geburten: Ein Sohn: Lagerist Karl Schniewind, Holzen, Bergmann Louis Steinweg, Lichtendorf, Bergmann Heinrich Kleppe, Höchsten, Gemeinde Holzen, Bergmann Josef Nilges, Lichtendorf (Zwillinge), Fabrikarbeiter Adolf Böhmki, Villigst, Bergmann Adolf Landmann, Lichtendorf. — Eine Tochter: Fabrikarbeiter Friedrich Schopohl, Sommerberg Gemeinde Holzen. Knecht Andreas Koch, Reichsmark Gemeinde Syburg. Bergmann Gustav Fiene, Holzen Sommerberg.

Sterbefälle: Tagelöhner Wilhelm Flunkert, 55 Jahre, Villigst. Eugenie Spies, 10 Mon., Holzen. Franz Buße, 1 Mon., Westhofen. Ehefrau Wilhelmine Dahlbüdding geb. Beckmann, 38 J., Höchsten Gemeinde Holzen. Alfred Franz Brinkschulte, 3 Mon., Garenfeld. Steinhauer Friedrich Wilhelm Hengstenberg, 32 J., Westhofen. Steinhauer Karl Louis Goeckmann 40 Jahre, Wanne, Gemeinde Syburg. Emil Steffen, 2 J., Holzen. Witwe Eva Stern geb. Kain gent. Tannenbaum, 84 J., Westhofen. Elisabeth Müller, 17 J., Schwerte.

Eheschließungen: Schreiner Friedrich Hermann Sievert und Alma Stratmann zu Westhofen, Fabrikarbeiter Paul August Höhne und Lina Minna Sophie Hellmann zu Wandhofen. Bergmann Karl Wilhelm Waldminghaus gent. Fischer und Henriette Wilhelmine Winterkamp zu Syburg und Sommerberg, Gemeinde Holzen. Bergmann Wilhelm Mohr und Helene Schwartze zu Sommerberg und Benninghofen. Postbote Josef Flormann und Anna Maria Hegener zu Vorhalle und Holzen. Bergmann Karl Heinrich Goetter und Ida Köring zu Wanne Gemeinde Syburg. Erdarbeiter August Friedrich Wilhelm Wöste und Anna Spich zu Villigst und Feckinghausen.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Errichtung oberirdischer Telegraphenlinien an der Landstraße von Schwerte (Ruhr) über Geiecke und Opherdicke nach Unna liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Schwerte (Ruhr) aus.

Dortmund, 17. Mai 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion. Paschen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Invaliden-Prüfungsgeschäft** im Landwehrbezirk II Dortmund findet wie folgt statt:

1. im Kreise Hörde am 31. Mai, 1. und 3. Juni ds. Js. im Bergmann'schen Saale in Hörde, Langestraße.
2. im Landkreise Dortmund am 9., 24. und 25. Juni ds. Js. im Saale des Reinoldushofes zu Dortmund, Wißstraße.

Dortmund, den 20. Mai 1904.

Königliches Bezirks-Kommando II Dortmund.

Rindvieh-Körungen.

Mit der im vergangenen Jahre begonnenen Körung von Rindvieh zum Zwecke der Eintragung in das **Verbandsherdbuch** soll fortgefahren werden. Angekört werden nur Bullen und Kühe des schwarzbunten Tieflandschlages. Die Körung findet auf den Höfen der Viehbesitzer unr nach erfolgter Anmeldung statt, und zwar voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats Juni.

Diejenigen Landwirte, welche in ihren Beständen solche Ankörungen wünschen, wollen mir oder den zuständigen Gemeindevorstehern dies unter Angabe der Stückzahl spätestens bis zum 2. Juni d. J. mitteilen.

Iserlohn, den 19. Mai 1904.

Der Königliche Landrat: Nauck.

Landwirtschaftl. Kreisverein Iserlohn.

Zur weiteren Hebung der Rindviehzucht sollen — unter Mitverwendung einer Beihülfe aus dem Westfons — **Bullen** von guter Abstammung aus Jeverland eingeführt, und an kreiseingesessene Mitglieder bei der Tierschau in Letmathe am 9. Juli d. J. öffentlich versteigert werden.

Um die Anzahl bestimmen zu können, richte ich an die Vereinsmitglieder die Bitte, mir ihren voraussichtlichen Bedarf bis zum 15. k. Mts. mitzuteilen. Durch eine solche Anmeldung wird irgend welche Verpflichtung nicht eingegangen.

Iserlohn, den 20. Mai 1904.

Der Vorsitzende: Nauck.

Dr. Reimanns'scher „Stuhlbeförderer"

vom Kaiserlichen Patentamt vor Nachahmung ges gesch.

Dieser leicht handliche Apparat

bewirkt auch in den verzweifelsten Fällen in 2—3 Minuten einen gelinden, wohltuenden Stuhlgang **ohne Schmerzen, ohne Kolik,** der Apparat ist **UNVERSCHLEISSBAR**, nur eine einmalige Auslage. Darum

fort mit allen schädlichen Medikamenten (Pillen)

fort mit allen Klystieren und Lamenten

Der Stuhlbeförderer ist ein probates Mittel gegen Hämorrhoiden äussere sowie innere. Gebrauchsfertiger Apparat incl. Gebrauchsanweisung wird franko zugesandt nach Eingang des Betrages von **5 Mark** durch

Conrad CARDUCK, Aachen 117.

Grasverkauf.

Dienstag, den 31. Mai d. J., nachm. 4 Uhr soll das Gras in den Wiesen des Berghofen, Oevelgönnewiese von Nr. 19 ab und Emscherwiese nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle, **am Forsthause zu Berghofen.**

Haus Ruhr b. Schwerte, den 20. Mai 1904.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Alte, gut eingeführte **Versicherungsgesellschaft** sucht anstelle des Jetzigen für die Inkasso-Stelle Schwerte einen anderen

Vertreter.

Herren, welche geneigt sind, den Posten zu übernehmen, wollen ihre Offerte unter „Nordstern" in der Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben.

Jüngeres, properes

Mädchen

sofort für kleinen Haushalt gesucht. Näh. Dortmund, Friedrichstr. 62 II.

Anständiges

Dienstmädchen

per sofort gesucht.

Ww. Fr. Andree (Zum Anker).

Mädchen

finden leichte Beschäftigung bei **Ad. Ferd. Koenig,** Kettenfabrik.

Lehrmädchen

für Kolonialwarengeschäft sucht **Andr. Kohlmann.**

Verloren!

Am 1. Pfingsttage ist von der Wirtschaft Wwe. Feit, Ostenstr., bis Hüsinghaide 36 ein

Portemonnaie

mit Inhalt verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung Hüsinghaide 36 abzugeben.

Zugelaufen

ein **weißer Seidenpudel,** derselbe kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden.

Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Hochfeine

Speisekartoffeln

empfiehlt billigst **Th. Greve.**

Ein gut erhaltenes

Fahrrad

ist billig zu verkaufen.

Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Kartoffeln.

Prima Speisekartoffeln, garantiert gut kochend, 100 Pfd. **2.40 Mk.** empfiehlt

A. Dräger,

Westenort.

Ein schönes

möbliertes Zimmer

in besserem Hause mit Frühstück an besseren Herrn oder Dame zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle.



Eigene FÄRBEREI im Hause.

wie Neu!

färben Sie alle Kleidungsstücke mit den echten ANILIN-STOFF-FARBEN! Packet 10u. 25 Pf.

zu haben bei **Ernst Klein.**

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die Verlobung meiner Tochter **Emmy** mit dem Kaufmann Herrn **Wilhelm Böhmer** zu **Dortmund** beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.

Frau H. Duhme

geb. **Steinseifer.**

Siegen, Pfingsten 1904.

Emmy Duhme

Wilhelm Böhmer

Verlobte.

Siegen — Dortmund

Pfingsten 1904.

Wer guten Ersatz für Naturbutter haben will versuche meine

hochfeine Margarine

pr. Pfd. 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Heute unwiderruflich letzte Vorstellung

des

Sport-Zirkus P. Wilke

40 Pferde 80 Personen

Vollständig neues gewechseltes Riesenprogramm.

Anfang abends 8 Uhr.

In der Vorstellung:

Neu! Neu!

Hier noch nie gesehen

Die Blitzfahrt im Todesring.

Preise der Plätze:

Loge Mk. 2,—; Sperrsitz Mk. 1,50; I. Platz Mk. 1,—; II. Platz 75 Pfg.; Gallerie 40 Pfg. — Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen **halbe Preise.**

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Paul Wilke,

Zirkusbesitzer.



Beim Einkauf achte man genau auf die Bezeichnung

Kampmann's Pendelwaschmaschine „Leichtwäsche"

D. R. G. M. 133074, 180507 und weise jede Maschine, welche nicht den Namen **„Kampmann"** trägt, als **minderwertig** zurück.

Leichte Arbeit

Großes Lager bei

R. Landmann, Schwerte.

Diese Woche

Ziehung 28. Mai

Genehmigt durch Ministerial-Erlass f. d. ganze Preuss. Monarchie.

20. Lott. z. Hebung d. Pferdezucht.

Marienburger Lose à 1 M

11 Lose 10 Mark

(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können nach Ziehung freihändig oder auf Auction verkauft werden gegen

Baar-Geld.

3384 Gewinne im Gesammtwerthe von

88000 M

1 à 9000	1 à 5000
1 à 3500	1 à 3000
1 à 2300	1 à 1200
1 à 1500	1 à 1000
5 mit 5500	5 mit 1000
66 mit	M 37000
3300 mit	M 18000

(7 Equipagen, 89 Pferde, 5 Fahrräder und Silbergewinne).

Lose versendet der General-Debit:

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5 [Telegr.-Adr.: Silbermüller.

Beste Hausbrandkohlen

liefere fuhrenweise,

Bestmelierte per Ctr. 0 75 Mk.

Nuß I „ „ 0.80 „

frei Haus.

W. Lehmhaus.



Vorteilhaftes Angebot!

Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— Mäntel schon zu ca. Mk. 4.50 Schläuche „ „ „ 2.90

Direkter Bezug

von der **Fabrik für Private** unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Fahrradfabrik „Schwalbe"

Act.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Preisliste umsonst und portofrei!

Feinste Magnum bonum Kartoffeln

per Ctr. 3 Mk. empfiehlt

W. Lehmhaus.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.

Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,

Dentist.

Schwerte,

gegenüber der reform. Kirche.